

Kurzbeiträge

Ein Fahlsegler *Apus pallidus* in der Vogelsammlung des Liceo cantonale Locarno

Bei einer Kontrolle der Vogelsammlung des Liceo cantonale Locarno (früher im Museo Locarno) habe ich 1985 einen montierten Fahlsegler *Apus pallidus* gefunden, der als Mauersegler *Apus apus* angeschrieben war. Von der letzteren Art unterscheidet sich der Vogel durch die dunkelbraune, eher dem Alpensegler vergleichbare Färbung, den ausgedehnten hellen Kehlfleck und die gegenüber dem Rücken helleren Flügeldecken. Die Flügellänge beträgt 169 mm, die 5. Steuerfeder (ST) ist 22 mm länger als die mittlere (ST 1; beim Mauersegler meist mehr als 30 mm Differenz) und 4 mm länger als ST 4 (beim Mauersegler meist mehr als 7 mm länger; vgl. Lack, Ibis 98: 35–63, 1956). Die Artbestimmung wird von der Avifaunistischen Kommission anerkannt, doch ist leider die Herkunft des Vogels nicht eindeutig belegbar. Es finden sich nämlich weder am Präparat noch im Katalog Angaben über den Fundort und das Funddatum, doch besteht begründeter Anlass zur Vermutung, dass der Segler zwischen 1904 und 1906 in die Sammlung gelangte und höchstwahrscheinlich aus dem Locarnese stammt.

Die Sammlung ist um 1901 von der Società Ornitofila locarnese begründet worden. Die ersten 189 Präparate sind in systematischer Folge registriert. Anschliessend (ab Nr. 190) erfolgte die Numerierung in der Reihenfolge des Eingangs. Unser Segler figuriert im alten Katalog unter der Nummer 225, und als Donator ist ein Einwohner von Locarno angegeben. Die wichtigeren Funde aus den Jahren 1902 bis 1904 lassen sich anhand der Berichte von Ghidini (Avicula 8: 54, 1904, und 9: 46, 1905) datieren. Diese sowie spätere datierte Belege erlauben den Schluss, dass die Nr. 225 frühestens 1904 und spätestens 1906 vergeben wurde. Die folgenden Nummern betreffen eine Rauchschnalbe (226, Donator in Locarno) und zwei Alpensegler (227, Donator in Locarno, 228, Donator in Ascona). Möglicherweise sind diese zusammen mit dem Fahlsegler in die Sammlung aufgenommen worden, denn im Mai 1905 ereignete sich, wie aus Zeitungsberichten hervorgeht, ein grosses «Schwalbensterben» infolge ungewöhnlich kalten und nassen Wetters. Der Umstand schliesslich, dass hauptsächlich Vögel aus der näheren Umgebung gesammelt wurden (vgl. Ghidini l.c.) und dass im Katalog nur die Fundorte ausserhalb des Locarnese (besonders die aus dem Ausland) vermerkt sind, spricht für eine wahrscheinliche Herkunft des Seglers aus der Gegend um Locarno.

Die Entdeckung eines Fahlseglers in der Samm-

lung von Locarno begründet somit einen möglichen, doch keineswegs einen sicheren Nachweis der Art für die Schweiz. Es könnte sich auch um den ersten küstenfernen europäischen Fund von *Apus pallidus* handeln, ebenso um einen Hinweis darauf, dass diese mangelhaft bekannte und schwierig anzuspähernde Art nicht erst neuerdings am Alpensüdfuss heimisch geworden ist.

Der Fahlsegler ist bekanntlich im Mittelmeergebiet verbreitet. Seit dem letzten Jahrhundert gibt es Nachweise aus Südtalien (Brehm, Vogelfang, 1855), Südspanien (Belege im British Museum, P. Colston briefl.) und Ungarn. 1907 hat Tschusi (Orn. Jb. 18: 27–30, 1907) eine dunklere Form (heute bekannt als *Apus pallidus illyricus*) aus Dalmatien und Jugoslawien beschrieben. In diesem Jahrhundert gibt es mehrere Nachweise aus Norditalien (1907 bei Padova, 1912 in Savona, 1928 in Alessandria; Moltoni, Atti. Soc. Ital. Sc. Nat. 70: 158–159, 1931), in Korsika und Südfrankreich (1932 in Bastia, 1950 bei Banyuls-sur-Mer; Mayaud, Alauda 19: 49–51, 1951). 1978 wurde der Fahlsegler auch auf den britischen Inseln beobachtet (Harvey, Brit. Birds 74: 170–178, 1981). In Norditalien brütet er seit mindestens 1974 in der Gegend von Turin und in neuerer Zeit wurde ein Brutplatz in Domodossola (50 km westlich von Locarno) gefunden (Pulcher & Boano, Nos Oiseaux 37: 241, 1984).

Roberto Lardelli,
via Franchini 5, 6850 Mendrisio

Nachweise der Nominatform des Kormorans *Phalacrocorax carbo carbo* in der Schweiz

Der bisher ersten schweizer Feststellung eines atlantischen Kormorans vom 30. 8. 1984 am Thunersee (Marti, Orn. Beob. 82: 67, 1985) folgten schon im Winter darauf zwei weitere am Zürichsee (Winkler & Jenni, Orn. Beob. 82: 186, 1985). Zwei neue Funde stammen wiederum vom Zürichsee; beide werden im Naturhistorischen Museum Basel aufbewahrt. Der erste, ein einjähriges ♂ (Gewicht 3487 g, Magen abgesehen von einem Fischwirbel leer, Schnabelhöhe an der schmalsten Stelle 15,2 mm, Schnabellänge 77,2 mm ab Stirnbefiederung, 71,7 mm ab seitlicher Befiederung) erkrankte bereits 1983 am 16. 5. vor Horgen ZH in einem Trappnetz des Berufsfischers Walter Ruf. Der Vogel wird damit nachträglich zum ersten Nachweis dieser marinen Unterart in der Schweiz. Der zweite, und damit die fünfte Feststellung in unserem Land, wurde am 31. 1. 1986 im Rahmen einer nahrungsökologischen Untersuchung vor Richterswil ZH erlegt. Es handelt sich um ein vorjähriges ♀ mit 3006 g Gewicht (dazu kam als Mageninhalt ein halbverdautes Rotauge *Rutilus rutilus* von 117 g; Schnabelhöhe 13,4 mm, Schnabellänge 71,4 resp.

65 mm). In beiden Fällen wurde die Bestimmung anhand der kürzlich von Alström (Vår Fågelvärld 44:325-350, 1985) mitgeteilten Unterscheidungsmerkmale im Verlauf der nackten Gesichtshaut überprüft. Alle schweizer Feststellungen betrafen damit unausgefärbte Vögel.

Werner Suter,
Pilgerweg 15, 8803 Rüslikon,
und **Raffael Winkler,**
Naturhistorisches Museum, 4001 Basel

Unfreiwilliger Aufenthalt eines Kormorans *Phalacrocorax carbo* auf einem Alpensee

Am 18.11.1983 entdeckte ich bei Le Prese GR, beim Kieswerk am Einfluss des Poschiavino in den Lago di Poschiavo (962 m ü.M.), einen Kormoran. Dieser ruhte auf einem Verankerungsseil eines Schwimmbaggers. Mindestens 20mal konnte ich in den folgenden Jahren diesen Vogel kontrollieren. Meist ruhte er auf den Drahtseilen oder auf dem Geländer des Baggers, und nur vereinzelt beobachtete ich ihn schwimmend und tauchend in der oberen Seehälfte oder ruhend auf Ufersteinen am linken Seeufer. Nach drei erfolgreichen Überwinterungen – zeitweise waren nur kleine Flächen beim Einfluss eisfrei – fand ich den Kormoran ein letztes Mal am 12.12.1985. Der kantonale Fischereiaufseher C. Raselli (mündl.) hat den seltenen Gast schon im September 1982 festgestellt. In der Folge beobachtete er ihn fast täglich bis kurz nach Weihnachten 1985. Auch Della Ca' (Vögel d. Heimat 55: 162, 1985) hat den Vogel mehrmals beobachtet, zum ersten Mal am 15.9.1982. Unser Gast hat also mindestens 3 Jahre und 4 Monate auf diesem alpinen See ausgeharrt. Dies tat er nicht freiwillig. Verschiedene Beobachter bestätigten, dass im Herbst 1982 2 Vögel dieser Art auf dem Lago di Poschiavo zu sehen waren. Diese wurden leider jagt, obwohl die Art im Kanton Graubünden gesetzlich geschützt ist. Ein Exemplar ist offenbar erlegt worden. Der zweite Vogel wurde vermutlich verletzt und blieb flugunfähig. Den rechten Flügel liess er oft hängen. Das Tier konnte aber trotzdem gut tauchen und sich ernähren. Die schräg ins Wasser führenden Drahtseile des Baggers waren denn auch seine beliebtesten Ruhewarten. Er konnte diese bequem vom Wasser aus erreichen ohne zu fliegen. Gegen Ende der Aufenthaltsdauer zeigte sich allerdings der rechte Flügel immer mehr lädiert und konnte offenbar nicht mehr hochgehoben werden. Der Vogel schien abgemagert und in schlechtem Zustand zu sein. Es ist anzunehmen, dass er dann verhungert ist. C. Raselli, der den Kormoran oft nur wenige Meter von seinem Boot aus beobachten konnte, bestätigt diese Annahme. Er berichtete auch, dass der Vogel im Herbst 1982 eine relativ helle Unterseite aufwies, also noch nicht ausgefärbt war. Erst 1984 und vor allem 1985 zeigte der Kormoran, neben

dem typischen weissen Flankenfleck, viel Weiss an Kopf und Hals. Es dürfte sich demnach um einen Vertreter der Festlandrasse *Phalacrocorax carbo sinensis* gehandelt haben.

Wolfram Bürkli,
Chesa Erica, 7503 Samedan

Gänsesäger *Mergus merganser* erstickt an zu grosser Beute¹

Das Zoologische Museum der Universität Zürich erhielt am 3. März 1975 einen Gänsesäger (ZM 401 489), welcher offensichtlich erstickt war beim Versuch, einen zu grossen Fisch zu verschlingen. Der Säger, ein vorjähriges ♂, war im Zürichsee, westlich der Insel Ufenau, von einem Fischer tot auf der Wasseroberfläche treibend aufgefunden worden. Die Beute steckte noch im Schlund des Vogels (Abb. 1) und liess sich nur mit Mühe daraus entfernen. Es handelte sich um ein Rotauge («Schwale», *Rutilus rutilus*) mit folgenden Maßen: Gesamtlänge 33 cm, maximaler Umfang 17 cm, Gewicht 250 g. Bei der Sektion wurden in Speiseröhre und Magen des Sägers zwei weitere Rotaugen gefunden, von denen eines im Kopfbereich bereits anverdaut war (Masse: Länge 19 und 20 cm, Gewicht 70 und ca. 75 g).

Untersuchungen zum Beutewahlverhalten an Gänsesägern der nordamerikanischen Population (Latta & Sharkey, J. Wildl. Mgmt 30:17-23, 1966) zeigten, dass Fische bezüglich der Grösse selektiv gefangen werden, wobei für die Aufnahme der Beute nicht die Länge, sondern der Umfang entscheidend ist. Kleine Fische wurden im Wahlversuch stets vor den grösseren gefangen. Ferner erwiesen sich individuelle Grössenunterschiede der Gänsesäger als bedeutsam: grosse Exemplare vermochten grössere Beutetiere zu verschlingen. Als obere Grenze wurde ein Umfang von 12,5–16,5 cm ermittelt; grössere Fische wurden nicht mehr angenommen.

Diese Limite war im beschriebenen Fall klar überschritten. Obwohl es sich beim Gänsesäger um ein grosses Exemplar handelte (Flügel 287 mm, Gewicht ohne Beutetiere 1772 g), blieb das Rotaug an der Stelle seines grössten Umfanges in der Mundöffnung stecken. Weggescheuerte Haut und Muskulatur im Bereich unmittelbar vor der Rückenflosse, wo der Rücken des Fisches in Kontakt mit dem rechten Mundwinkel des Sägers war, lassen vermuten, dass der Vogel versucht hatte, die Beute wieder auszuscheulern. Dies gelang ihm jedoch nicht mehr, weil der Kopf des Fisches bereits tief in die Speiseröhre hineinreichte und sich ein Kiemendeckel wie ein Widerhaken am Hinterrand des Kehlkopfes verfangen hatte. Gleichzeitig be-

¹Aus dem Zoologischen Museum der Universität Zürich